

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 10

Erscheint jeden Samstag.

9. März.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Die erste Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Oberflächlichkeit und Gründlichkeit. — Prüfungsaufgaben für die zürcherischen Schulen im Jahr 1893/94. — Aus der Natur. — Witterung im Februar. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulschichten. — Literarisches.

Abonnement.

Die neu eintretenden Abonnenten bitten wir um gef. Einlösung der Nachnahmekarten, die in den nächsten Tagen zur Versendung gelangen. Wer Aufschub oder nur kürzeres Abonnement wünscht, beliebe dies umgehend an die Redaktion mitzuteilen.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Übung. Pünktlich und vollzählig.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 15. d. M., abends punkt 8 Uhr, im „Pfaun“ am Zeltweg, (1. Stock). Geschäfte: 1. Behandlung der eingelaufenen Fragen. 2. Lehrer A. Fürst: Die Mundart als Fehlerquelle im Schriftdeutschen und ihre Berücksichtigung im Sprachunterricht.

Schulkapitel Andelfingen, 16. März in Andelfingen. Tr.: 1. Die Disziplin in der Schule. Hr. Banzhaf. 2. Die musikalische Ausbildung der Lehrer. Hr. Eckinger. 3. Die Naturalleistungen der Gemeinden. Hr. Gubler. 4. Abnahme der Bibliothek-Rechnung.

Schulkapitel Uster. 1. Versammlung Freitag, 15. März, vorm. 10 Uhr, im Schulhause Kirch-Uster. Tr.: 1. Das mechanische Prinzip im Pflanzengewebe. Vortrag von Hrn. Grau in Mönchaltorf. 2. Gottfried Keller. Vortrag von Hrn. Pfister in Nd.-Uster.

Schultafelschwärze

schieferfarben, sofort trocknend, liefert in Kannen à Fr. 7.50 per Nachnahme

[O V 90] C. Richter in Kreuzlingen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

(O V 887) Bunzack, [O V 90]

„Revolution zum ewigen Frieden.“

— Preis Fr. 1.50. —

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die obere Abteilungen der Schule sind unter Beiliegung eines Geburtscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den 20. März nächsthin dem Direktor der Anstalt, Herrn Ed. Balsiger, einzureichen.

Das Lehrerinnenseminar umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die Handelsschule bietet in zwei Jahreskursen die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Komptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die Fortbildungsschule nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus einem ev. zwei Jahreskursen mit 18, resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche, nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die Aufnahmsprüfung findet den 1. April, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. (O H 657) [O V 96]

Der neue Schulkurs beginnt den 22. April. Jährliches Schulgeld: Fr. 60.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 25. Februar 1895.

Die Kommission.

Lehrstelle

an der

Privat-Sekundarschule in Brunnen.

Es wird auf Anfang Mai dieses Jahres für die oben erwähnte Schule ein patentierter Sekundarlehrer katholischer Konfession gesucht. Die Anstellungsbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu vernehmen, welcher auch die Anmeldungen auf diese Stelle bis 15. März d. J. entgegennehmen wird.

Brunnen, den 15. Februar 1895.

Der Präsident der Schulkommission:

(M 8085 Z) [O V 73] K. Hürlimann.

Zu verkaufen:

10 zweiplätzig Schultafeln neuester Konstruktion, eine Wandtafel, Wandkarten, Zeichenvorlagen. Gefl. Anfragen unter Chiffre O 3684 F an Orell Füssli, Annoncen, in Zürich. (O F 684) [O V 97]

Für Eltern.

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) nähme auf 1. Mai eine beschränkte Anzahl Pensionäre auf, welche sich dem Post- oder Telegraphen-Fache widmen wollen.

12 Aufnahmen beim letzten Examen.

Sehr zahlreiche Referenzen. 60 Fr. per Monat. (H 2114 L) [O V 65]

Von einem Knaben-Institute der deutschen Schweiz wird ein tüchtiger Lehrer für moderne Sprachen, namentlich die italienische oder englische, zum Eintritt auf Ostern oder früher gesucht. Anmeldungen unter Angabe des Studienganges und des bisherigen Wirkungsbereiches beliebe man unter Chiffre O F 3677 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich zu richten. (O F 3677) [O V 98]

Pension Tivoli

bei Neuenburg.

Töchter, die sich im Französischen ausbilden möchten, finden in unserer Familie Heberolle Aufnahme. Sofern sich der Unterricht auf das Französische allein beschränkt, wird derselbe durch eine Dame des Hauses erteilt; ebenso ist Gelegenheit geboten, die ausgezeichneten Stadtschulen zu besuchen. Pensionpreis bescheiden. Referenzen: Hr. Peter, Solk-Lehrer, Bäretswil, Hr. Pfarrer Blanc, Serrières, oder direkt an Familie Chevalley-Begutti, Tivoli, Serrières, bei Neuenburg. [O V 95]

Pianos

in allen Preislagen sind gegen bar oder Ratenzahlungen mit lang-jähriger Garantie billigst zu verkaufen mit der Bemerkung, jedes von mir bezogene Instrument auf meine Kosten zurückzunehmen, falls sich irgend ein Makel bez. des Tones oder der Arbeit nachweisen lässt. [O V 404]

R. Reutemann,
Klaviermacher, Friedensg. 9, I.
Selnau-Zürich.

Alte Instrumente werden bestmöglichst an Zahlung genommen.

Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die illustr. Preisl. gratis u. franco von
C. A. Götz jr.
Wernitzgrün 1. S., Nr. 26.
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]



**Violinen, Zithern,
Gitarren, Holz-
und Messing-
Blasinstrumente**

liefert in bester Waare bei billigsten Preisen

Christian Heberlein jun.,

Markneukirchen i. S. No. 108.

Preislisten frei. [O V 5]

Reparaturen sorgfältig.

Siebenmal prämiert mit ersten Preisen.

VIOLINEN,

sowie alle sonstigen Streichinstrumente. Stimmes Violinen zum Studiren (Patent). In allen Formen, Gitarren u. Blasinstrumente, Schulen zu allen Instr. Reparaturatelier. Billige Preise. Ruffl. von Wilhelmj, Sarasala, Léonard u. a. Auszufällige Professoreurante werden gratis und franco zugesandt.
Gebrüder Wolff, [101]
Instrumentenfabrik, Kreuznach.

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Gesetzlich geschützt auf den Namen **Alfred Furrer.**
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Musik-Instrumente



Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. Nr. 200.
Akkord-Zithern
nicht all-
Substr.
Kataloge unentgeltl. und bestellbar.
[O V 476]

Mechanische Zeichnen-Utensilien-Werkstätte
von
J. & K. Blumer, Zürich III.
Fabrikation von
Reisschienen, Reissbrettern, Winkeln, Kurvenlinealen (Radien), Massstäben, Linealen,
Zeichentischen, vertikale und horizontale,
Patentirten Zeichenapparaten (Reissbrett mit Schiene),
Patent-Roll-Linealen etc. etc.
Verkaufslokal: Brauerstrasse 51, Zürich III. [O V 93]
Bureau: Turnerstrasse 38, Zürich IV.
Telephon 1641.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
**Schweizerische
Portrait-Galerie.**
Bisher erschienen!
vier Bände,
von denen jeder 96 wohlgetroffene und sorgfältig ausgeführte Bilder lebender oder in jüngster Vergangenheit verstorbener Eidgenossen enthält.
Die Schweizerische Portrait-Galerie bietet für jeden Schweizer Interesse und Anregung.
Wir führen nachstehend die verschiedenen Ausgaben auf:
Preis per Heft, apart ... Fr. 1.—
Prachtvolle Einbanddecken, für 12 Hefte berechnet ... „ 1.50
Preis per Halbband 1—6, à 48 Portraits, steif broschirt mit Golddruck ... „ 6.—
Preis per Band, I, II, III und IV, à 96 Portraits, in geschmackvoller Einbanddecke, rot mit Silberpressung ... à „ 15.—

Biel Gebrüder Flury Biel
[O V 488]
Fabrication
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern
Vergeltung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse
gratis und franco

**Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif
PLUMES SUISSES**
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
Recommandées en nature et prix sur
demande

Bienne FLURY FRÈRES Bienne
(Suisse)

**S. ROEDERS
NATIONALSCHULFEDER
BERLIN**
**S. Roeders
National-Schulfeder Nr. 11**
in extrafeinen und feinen Spitzen. [O V 8]
Anerkannt beste und preiswürdigste Schulfeder. — Durch alle Schreibwarenhdlg. zu beziehen.

Ernstes und Heiteres.

Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln: erstens durch Nachdenken, das ist das leichteste; zweitens durch Nachahmen, das ist das billigste; drittens durch Erfahrung, das ist das bitterste.

Die Lichtblume.

(Leontodon taraxacum.)
Es sass am sonnigen Raine
Zwei Büblein in müssiger Ruh;
Da plückte ein Lichtlein das Eine,
Das Andere schaute ihm zu.

Das Erste, es freut sich der Schön-
heit:
„O brüch' ich dies Lichtlein nach
[Haut]“

Das Andre, in bühischer Bosheit,
Bläst's Lichtlein ihm freventlich aus.

Da weinte der lockrige Kleine,
Hielt trostlos den Stiel in der Hand.
Doch siehe, im Sonnenscheine
Verfliegen die Samen ins Land.

Und Blume um Blume erstet
In nie gekannter Pracht.
Die Bosheit hat sie verwehet,
Doch nicht zu nichte gemacht.

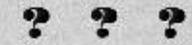
O Heiliches Bild, das mir heute
So schlichte zum Herzen spricht!
Ja blaset, ihr törichtesten Leute,
Ihr fördert der Wahrheit Licht!

D'rum, Kinder der Erde, klagt
[immer,
Wenn Bosheit die Wahrheit zerstört,
Erstet sie doch hundertfach
[immer —

Dies hat mich mein Büblein gelehrt
(Vergleichen von J. Brussel an der
Delegiertenversammlung in Bern.)

— Aus der Naturgeschichts-
stunde: L. Wo lebt der Fun?
Sch. Im Thunersee.

— Aus der Deutschstunde:
L. (behandelt das Gedicht
„Einkehr“ von Uhland): Wie
heißt nun der Wirt in unserm
Gedichte? Sch.: Wandermild!



Welches ist das anerkannt
beste Buch über Aufsätze und
Aufsatzbehandlung? D. H.

Welche zürch. Lehrer haben
den militärischen Turnkurs
(Strafturnkurs) in Chur mit-
gemacht? Adresse gef. an die
Redaktion der L. Z.

Briefkasten.

Hrn. G. in A. Leider ging es
Ihn. nicht allein so. Zweimal war
d. Red. d. Bünd.; anderes muss an
d. Post liegen. So war letzte Nr.
Samst. morg. im Togg. — Hr. Sch.
in N. Geht heute ab. — Hr. F.
in K. Über den Zeitpunkt der Syn.
ist noch nichts best. Sie in die Ver.
zu verschick., hat seine Bedenken.

Hrn. E. in W. Einzelne d. Bil-
der zur Eins. zuzusch., geht unmögl.
Porto hin und zurück käme fast dem
Fr. gleich. Sie sind schön; verlassen
Sie sich drauf. — X. X. Also singet
Mirza Behaflü: „Lass den Muckern
ihre Tugend, Was daran ist, Herr,
Du weisst es; Nur erhalte mir die
Jugend meines Herzens, meines
Geistes.“ — Hr. K. in E. Es ist
wahrscheinl., dass künftig in Zür.
die Stellen auf Ausschreibung hin
besetzt werd. Der Ausdr. „L. Schub“
entspr. der Niedrigk. s. Urh.

Die erste Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins.

„Noch liegt viel Nebel in den Tälern, und trübes Gewölk verhüllt den Himmel. Noch droht der Frost der jungen Saat und den Knospen, die am Aufbrechen sind; aber es treibt im Innern, und die Säfte steigen. Möge die Sonne bald das finstere Gewölk siegreich auf die Dauer durchbrechen und Licht, Wärme und neues Leben unsern Fluren spenden.“ — Mit dem Hinweis auf diese Worte eines vor kurzem dahingeshiedenen früheren Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins eröffnete letzten Sonntag morgens 9 Uhr der Vorsitzende des Zentralvorstandes die erste Delegiertenversammlung unseres Vereins im kleinen Museumssaal zu Bern. In doppelter Weise war die Erinnerung an die zitierte Äusserung Dr. Wettsteins berechtigt: kalte Winterluft umhüllte die Landschaft, die sonst um diese Jahreszeit von Eis und Frost befreit ist; und was in den letzten Tagen vor unserer Versammlung über die Frage „Bund und Schule“ privatim oder offiziell laut geworden, war nichts weniger als Frühlingsläuten.

Dass Bern Sitz der ersten Delegiertenversammlung war, sollte für den Schweizer. Lehrerverein nicht bedeutungslos sein: wir erwarten, dass von der Bundesstadt, vom Bunde aus etwas für die Volksschule geschehe, und vertrauen darauf, dass im Kampfe um dieses Ziel die bernische Lehrerschaft in einer Zahl und Stärke mit dem Schweizer. Lehrerverein marschiere, wie sie der Stellung Berns in der Eidgenossenschaft entspricht. Die gastfreundliche Aufnahme, welche die Lehrer der Stadt Bern den Delegierten gewährte, war eine gute Einleitung zu den Verhandlungen der Delegiertenversammlung, die von morgens 9 Uhr bis abends 4 Uhr mit einem Unterbruch von anderthalb Stunden dauerten.

Um für die Hauptfrage Zeit zu gewinnen, wurden die Statuten in der Form, wie sie der Zentralvorstand vorlegte, nach kurzer Diskussion gutgeheissen. Zum Präsidenten der Delegiertenversammlung wurde hierauf gewählt Herr Sekundarlehrer Weingart, zum Vizepräsidenten Herr Brassel von St. Gallen und zum Protokollführer Herr Hess, Aktuar des Zentralvorstandes. Die vom Zentralvorstand beantragte Erhöhung der Mitgliederzahl des Z.-V. wird der Genehmigung durch Urabstimmung unterbreitet, mit derselben wird zugleich die eventuelle Wahl der zwei weitem Mitglieder erfolgen. — Über die Frage „Bund und Schule“ referirt im Namen des Zentralvorstandes Herr Gass. Ausgehend von der Voraussetzung, dass die Unterstützung des Bundes durch die Volksschule notwendig und dringlich sei, beleuchtet der Referent die Stellung der Lehrerschaft zu dem Programm Schenk, das der Lehrertag in Zürich in aussergewöhnlich grosser Versammlung gutgeheissen hat, und zu der jetzigen Lage der Subventionsfrage. Am Lehrertag zu Zürich sprach Herr Bundesrat Schenk von der fortschrittlichen Stimmung, die eintrete, sobald der Beutezug geworfen sei. Leider kam statt jener fortschrittlichen Stimmung ein kalter Nordost, der

die Gemüter der Lehrer um so stärker herabstimmte, da der Bundesrat in seinem Gutachten über die Finanzlage erklärte, es sei für die Volksschule nichts vorhanden, bis die Versicherung gegen Unfall und Krankheit gesichert sei. Glücklicherweise stellen sich die Finanzen derart, dass die Eidgenossenschaft schneller aus der Defizitperiode heraus sein wird (nächstes Jahr), als es vor einigen Monaten noch den Anschein hatte. Mit dem Eintritt des finanziellen Gleichgewichts im Bunde sollte der Volksschule Hilfe werden. Darüber sind wir alle einig. Aber wie sie erlangen? Da die freisinnige Partei am Volkstag von Olten die Bundessubvention der Schule auf ihr Programm genommen, so wandte sich der Vorstand an die Leitung der freisinnigen Partei, um die Behandlung der Frage zu befördern. Nach der Abstimmung im Nationalrat über die Motion Curti und die Äusserungen der Herren Bundesräte Schenk und Hauser ist die Unterstützung der Schule durch den Bund verfassungsmässig. Eine Partialrevision der Verfassung, die in Kreisen der Lehrer angeregt worden ist, wäre nur eine Verschleppung; wie der Artikel über die Bundesbank zeigt, geht es oft lange, bis Verfassungsartikel ausgeführt werden. Eine Initiative zu unternehmen, ist keine leichte Sache, und angesichts der Mehrheit, mit der die Motion betr. Art. 27 im Nationalrat (81 gegen 35 Stimmen) angenommen worden, ist sie gegenwärtig nicht nötig. Herr Gass empfiehlt darum der Versammlung die Anträge des Zentralvorstandes zur Annahme:

1. Der Schweizer. Lehrerverein ersucht die Bundesversammlung in einer Eingabe um beförderliche Ausführung der Motion betreffend Art. 27 der Bundesverfassung, durch die der Volksschule die finanzielle Hilfe des Bundes zugewendet werden soll.

2. Mit der Ausarbeitung der Eingabe wird der Zentralvorstand beauftragt.

3. In der Begründung ist auf diejenigen Punkte (Trennung überfüllter Klassen, Bau neuer Schulhäuser, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Beschaffung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, Versorgung von Schulkindern mit Nahrung und Kleidung, Lehrerbeseoldungen, Einrichtung von Turnplätzen) hinzuweisen, die die Hilfe des Bundes nötig machen.

4. Die Eingabe ist von dem Schweizer. Lehrerverein, dem romanischen Lehrerbund und politischen Vereinen zu unterzeichnen.

In der *Diskussion* empfiehlt Herr Grünig (Bern) dem Antrag des Z. V. gegenüber einen etwas andern Weg. Er zweifelt am guten Willen der liberalen Partei und sieht die Stellung der Westschweiz in dieser Frage nicht mit viel Zuversicht an. Mit einem Artikel über Ernährung der Kinder kann er sich nicht zufrieden geben. Er befürwortet, für die Schule drei Millionen Franken zu fordern, in der Meinung, dass vom Bunde durch die Kantonsregierungen per Klasse 300 Fr. an die Gemeinden ausgerichtet werden. Wird die Subvention von den Behörden nicht ernstlich an die Hand genommen, so sind die Schulbehörden durch eine Broschüre (4 bis 5 Seiten) zur Ein-

reichung einer Eingabe an die Bundesbehörden anzugehen, und hat auch diese nicht Erfolg, so ist eine Initiative in Aussicht zu nehmen. Herr Conrad (Chur) berührt die Wichtigkeit der Lehrerbildung und wünscht, dass neben der Sorge für arme Kinder auch die übrigen Punkte, insbesondere die schlechte Stellung der Lehrer in kleinen Gemeinden, betont werde. Herr Auer (Glarus) erinnert an das Wort Scherrs: „Ohne gute Lehrer keine guten Schulen“; er macht darauf aufmerksam, dass die angekündigte Turninspektion dem Bund die Unterstützung des Schulwesens nahe lege; Bundeshilfe wünscht er auch für die allgemeinen Fortbildungsschulen. M. Guex und M. Scherff zeichnen die Stimmung des Lehrkörpers und der Behörden der romanischen Schweiz in dieser Frage. Herr Dr. Keller (Winterthur) erinnert einer Äusserung des Hrn. Grünig gegenüber daran, dass sich der Bundesrat über die Motion betr. Art. 27 noch nicht ausgesprochen habe. Gewiss ruhe die Volksschule auf der Tüchtigkeit der Lehrer, aber mit hungernden Kindern mache der beste Lehrer keine gute Erfahrungen. Was über die neuesten Absichten des Hrn. Schenk bekannt geworden, sei ein Punkt in der Kette von berechtigten Wünschen und wichtig sei vor allem, dass einmal ein Anfang mit der Unterstützung der Volksschule gemacht werde. Herr Rektor Wuest (Aarau), der in Art. 27 ein Hindernis für die schweizerische Volksschule sieht, erklärt sich für die Anschauungen des Referenten, während Herr Flückiger (Bern) der freisinnigen bernischen und der schweizerischen freisinnigen Partei skeptisch gegenübersteht und die Frage „ins Volk“ werfen will, sofern die Unterhandlungen mit der fortschrittlichen Fraktion zu nichts führen. Herr Balsiger (Bern) betont die Notwendigkeit des Aufschlusses über die tatsächlichen Verhältnisse der Schule. Die Hilfe des Bundes für die Volksschule ist prinzipiell zu verlangen.

Hr. Gass erwidert auf die gefallenen Bemerkungen. Da die Diskussion keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zu Tage fördert, wird zur Antragstellung geschritten. Der Punkt betreffend Fortbildungsschulen (Antrag Auer) wird gutgeheissen, Hr. Grünig lässt seine Anträge einzeln fallen, und es erklärt sich die Delegirtenversammlung einstimmig für die Anträge des Zentralvorstandes. Diesem wird auch überlassen, das zu tun, was bis zur vollen Lösung dieser Frage geboten scheint.

In der Nachmittagssitzung referirte Hr. Balsiger im Namen des Vorstandes über die Feier des 150. Geburtstages von Pestalozzi. Er beantragt, auf den nächsten 12. Januar durch den Schweizer Lehrerverein eine illustrierte Jugendschrift über Pestalozzi herauszugeben und dessen Andenken durch passende Feier (Ansprache und Gesänge) in den Schulen, sowie im Kreise der Lehrer zu ehren. Die Pestalozzifeier sollte den Lehrern Gelegenheit geben, etwas für die Lehrerwaisen zu tun. Die Versammlung ermächtigt den Zentralvorstand mit der Herausgabe der Jugendschrift und gewärtigt die weiteren Anordnungen des Z. V. in dieser Sache. — Nachdem die Frage der Reiseentschädigung für diesmal dahin erledigt worden, dass die

Fahrtauslagen den Delegirten (unter Abzug von je 5 Fr.) aus der Zentralkasse vergütet werden (nicht bezogene Reiseentschädigungen fallen in die Waisenstiftung), macht der Vorsitzende des Z. V. noch einige Mitteilungen über die Aufgaben, die sich der Z. V. vornimmt. Wir werden auf diesen Punkt sowie auf einige weitere Bemerkungen über die erste Delegirtenversammlung zurückkommen.

Für heute schliessen wir mit einem warmen Dank an die Kollegen in der Bundeshauptstadt für die Gastfreundschaft, mit der sie die erste Delegirtenversammlung aufgenommen und bewirtet haben.

Oberflächlichkeit und Gründlichkeit.

Von K. Merz.

In der menschlichen Natur liegt ein eigentümlicher Gegensatz, der sich sowohl beim einzelnen, als auch bei der Entwicklung der Gesamtheit offenbart. In beiden Fällen lässt sich sowohl eine Oberflächlichkeit als auch ein Zug nach Gründlichkeit beobachten. Wir denken z. B. an die Schreib- und Lesekunst. Die Auffindung dieser ging sicher vom Grunde der Sache aus, vom Bedürfnis, für einen Gedanken, für ein gesprochenes Wort, etwas Bleibendes zu setzen. Der erste, der dies tat, hat den Zweck unzweifelhaft auch klar erkannt und bei jedem Zeichen nicht dieses als das Wichtigste, sondern den dahinter verborgenen Sinn als die Hauptsache betrachtet. So mag's unter den weisen Männern, die sich der Schrift bedienten, immer gewesen sein. Tun wir aber einen Schritt ins Mittelalter, und lassen wir uns etwas von Walafrid Strabo erzählen, der in der Klosterschule Reichenau das Lesen lernte, als ein Bevorzugter gegenüber dem grössten Teil des Volkes. Da lernte er lesen, aber auf welche Art: als er zum erstenmal deutsches las, erstaunte er, dass man beim Lesen etwas verstehen könne. Ist dies nicht ein Beispiel von einer Oberflächlichkeit, die uns, wir können uns glücklich schätzen, wenn es wirklich der Fall ist, geradezu als unbegreiflich erscheint? Es war wahrlich nicht die Unterrichtsmethode daran schuld, die ihn einen bedeutenden Lehrer werden liess, sondern seine Natur, die trotz aller Unnatur sich ihr Recht verschaffte. Wie es ferner Schüler gibt, die dem Wesen des Unterrichtstoffes mit Freuden folgen und mit einer anderen Betätigung ihres Verstandes nicht befriedigt wären, so gibt es aber wiederum Schüler, die mit einer ganz andern gewissen Freude auf das Äusserliche hinsteuern und ein sichtliches Vergnügen empfinden, wenn ihnen die Beachtung einer Äusserlichkeit zum Erfolge verhelfen kann. Sie lassen sich z. B. in ihrer Beschränktheit durch gewisse Formen und Betonungen der Frage zu allem Unsinn und wiederum zu den besten Folgerungen führen. Man könnte auch eine Art von Gedächtniskunst hier nennen, die, als ein Notbehelf vielleicht berechtigt, es sich eigentlich zum Ziele gesetzt, aus nicht wesentlichen Umständen sich an irgend etwas zu erinnern. Gegenüber dieser Oberflächlichkeit ist auf jeden Fall die Gründlichkeit als höher stehend zu betrachten. In folgen-

den Gedanken sei versucht, das Verhältnis zwischen Gründlichkeit und Oberflächlichkeit fest zu stellen.

Die geistige Kraft, welche die Aussenwelt beurteilt und Wirkungen voraussieht, hat die Fähigkeit der Steigerung, die sich durch die erhöhten Leistungen äusserlich zeigt. All unser Wissen ist die mehr oder weniger vollkommene Übersetzung der Ort und Zeit beanspruchenden Vorgänge der Aussenwelt in unsere Geistes-Tätigkeit, die von jenen weit weniger beeinflusst ist. Alle Erziehung ist nur das künstliche, auf der vorhergehenden Erfahrung anderer beruhende Einwirken, welches die Steigerung möglichst weit treibt. Wie sie aber den Teil, welcher die Grundursache aller geistigen Tätigkeit im Innern des Einzelnen bildet, nicht direkt bilden, beeinflussen kann, so muss sie durch das Äusserliche, welches jener innern Fähigkeit als Stoff der Betätigung dient, auf ihn zu wirken suchen. Man darf wohl voraussetzen, dass die Natur uns so geschaffen, dass wir am weitesten gefördert werden, wenn unser Inneres die Eindrücke der Aussenwelt in der Reihenfolge oder Beziehung in sich vereinigt, in welcher die die Eindrücke veranlassenden Dinge in Wirklichkeit stehen, dass jede andere Verkettung als eine gewisse Unordnung der bestmöglichen Entwicklung hemmend entgegentritt; dabei ist es aber unbestimmt, ob der Drang der Natur oder jene Hemmung sich als mächtiger erweist. Diese Beziehung der Dinge in der Wirklichkeit lässt sich aber nicht immer gleich leicht erfassen; je mehr sich das Äusserliche, das auf unsre Sinnen wirkt, vom Wesen entfernt, je mehr es bloss zufällig ist, desto schwieriger ist die Erfassung. Nur wenn die Schwierigkeit der Erfassung die schon vorhandenen geistigen Kräfte nicht um mehr als um ein Bestimmtes (? R.) übersteigt, kann der Zusammenhang der Dinge in der Natur richtig begriffen werden. Von diesem bestimmten und erlaubten Überwiegen der zur Bewältigung der neuen Schwierigkeit erforderlichen Kraft über die bereits bestehende Erfassungsfähigkeit, hängt die Steigerung ab. Mag diese „Steigerungsfähigkeit“ sich gleich bleiben, oder mag sie sich, was doch wahrscheinlicher ist, nach der erreichten Stufe richten, so bedingt sie doch ein stetiges Vorwärtsschreiten, von dessen zuletzt erreichtem Punkt die Erfassungsart der Aussenwelt abhängt. Die Erscheinungen letzterer dem erreichten Punkt entsprechend darzubieten, ist das Erfordernis eines guten Unterrichtes. Der beste Unterricht ordnet jene aber so, dass die volle Steigerungsfähigkeit dabei in Anspruch genommen wird. Die Reihenfolge der Gegenstände muss eine solche sein, dass die Entfernung zwischen Erscheinung und Wesen nur stetig dem Verstandesfortschritt entsprechend zunimmt.

Der nach diesen Grundsätzen gebildete Verstand besitzt den Zug nach Gründlichkeit; er ist noch steigerungsfähig. Wird aber der Fehler begangen, dass an irgend einer Stelle ihm etwas aufgezwungen wird, ohne dass die zur Erfassung notwendige Gedankenkette vorbereitet wurde, um den erforderlichen Sprung der geistigen Fähigkeit

nicht zu gross werden zu lassen, so wird das Gebotene zu äusserlich erfasst.

So sah Strabo in der Schrift zuerst nur krause Zeichen; diese verbanden sich mit bestimmten Laut- und Sprachvorstellungen, mit gewissen Erregungen des Trommelfells und Bewegungen der Stimmuskeln, nicht aber mit Vorstellungen von Dingen und mit Begriffen, die in die Wörter und Sätze einst gelegt wurden. Ganz ähnlich kann es mit vielem andern gehen; es ist interessant, gerade bei unpassenden Antworten von aufmerkenden, aber durch irgend einen Umstand aus der Fassung gebrachten, Schülern zu verfolgen, wie sie durch Haschen nach Äusserlichkeiten das Richtige zu finden bestrebt sind. Es eröffnet sich eine geradezu ungeahnte Fülle von Abwegen, welche die Oberflächlichkeit vom Wahren abzulenken imstande sind. Diese Abwege, die von der Gründlichkeit nicht einmal bemerkt werden können, sind die Ursache der geistaufreibenden Irrungen, die etwas da suchen, wo es nicht zu finden ist. Es ist gerade so, als wollte einer aus der Aufeinanderfolge der Buchstaben die Regeln finden, nach denen ein guter Aufsatz aufgebaut sein soll oder aus der Reihenfolge, in welcher die Zahlen in einer eingekleideten Aufgabe der Algebra vorkommen, die Lösung bilden. Das Katechisiren trägt auch diesen Fehler: durch Worte werden Worte gebildet, durch Äusserliches wieder Äusserliches, ohne dass das Innere, der Gehalt der Formen, geweckt oder bewegt würde. Wer auf diesen Irrwegen der Oberflächlichkeit sich befindet, wer in dem Unwesentlichen die Beziehungen sucht, die dem Wesentlichen zukommen, der gelangt bald zur Überzeugung, dass er falsch gedacht habe. Wird er nicht auf das Richtige zurückgeführt, so gewöhnt er sich immer mehr, die Zeichen, statt den hinter ihnen sich befindenden Gegenständen, als Denkobjekt zu nehmen. Beim Lesen sieht er nur eine Erzeugung von Schall; beim Abfragen, zu dem man greifen muss, wenn eine selbständige Inhaltsangabe nicht erhältlich, bringt er einige Antworten vielleicht zu stande, wenn an das Buch anklingend gefragt wird, doch eine Erfassung des Gegenstandes fehlt, alle Fragen, die dahin zielen, sind nutzlos. Dazu keine Spur von einem Bedürfnis, sich aufzuklären; er weiss gar nicht, dass er in der Schulbank sich an Dinge erinnern soll; er sieht ein abstossendes Gewirre von Buchstaben und Ziffern. An diesen findet seine geistige Kraft gar keine Mittel, sich zu üben. Die Steigerungsfähigkeit ist überflüssig, sie stirbt ab. Eine Abneigung nimmt noch einen Teil des übrigen in Anspruch, und es tritt ein Rückschritt ein. Die geistige Kraft wird durch die Zumutung, sich mit künstlichen Zeichen zu befriedigen, ebenso künstlich zurückgedrängt, satt dass sie sich, jene nur als Hilfsmittel betrachtend, an ihnen künstlich schnell entwickle.

Der Zug nach Gründlichkeit ist der Zustand der geistigen Kraft, in welchem diese ihre volle Steigerungsfähigkeit beibehält; das Beharren in der Oberflächlichkeit aber ist die sich vermindernde Kraft. Letzteres hat die Schule, soll sie nicht nur aufgezwungene Buchstaben

übermitteln, sondern auch denken lehren, als ihren verderblichsten Abweg zu vermeiden; in ersterem immer weiter zu gelangen, ist die Triebfeder allen Fortschrittes des geistigen Lebens.

Prüfungsaufgaben für die zürcherischen Schulen im Jahr 1893/94.

Realschule.

Sämtliche Aufgaben sind zu freier Auswahl für Visitatoren und Lehrer gestellt.

IV. Klasse. Schriftlich.

1. $(379 + 1986 + 2568 + 797 + 4105)$ Fr. = ? In senkrechter Reihe anschreiben, dann addieren und hernach Posten um Posten subtrahieren.

2. $270 \text{ kg} \times 17, 25, 39 = ? \text{ kg}$.

3. 6900 Fr. : $6,25$.

4. $8816 \text{ g} : 58$. Im Lehrmittel S. 58, Nr. 15–18.

Kopfrechnen.

$180 + ? = 500$. — $4000 - ? = 199$. — $3580 - 2997 = ?$
 1 m kostet 1 Fr. 60 Rp.; $5, 8, 10 \text{ m} = ?$ — $1 \text{ l} = 28$ Rp.;
 $6, 9, 20 \text{ l} = ?$

$5 \text{ g} = 8$ Fr.; $1 \text{ g} = ?$ — $8 \text{ kg} = 6$ Fr. 40 Rp.; $16, 80, 1 \text{ kg} = ?$

4 Stück = 1 Fr. 80 Rp.; $8, 12, 2, 1$ Stück = ?

Jemand erspart sich wöchentlich 40 Rp.; wie viel in $10, 50, 2, 52$ Wochen? — Jemand gibt täglich 10 Rp. unnötig aus; wie viel in 365 Tagen? (Vertauschung der Faktoren.)

V. Klasse. Schriftlich.

Lehrmittel, S. 70–72. Nr. 1–10, 17, 19, 20.

Kopfrechnen.

$\frac{1}{3} + ? = 1$. — $\frac{1}{4} + ? = 1$. — $\frac{3}{5} + ? = 1$. —
 $\frac{7}{10} + ? = 1$. — $\frac{5}{12} + ? = 1$.

$\frac{1}{4} \text{ kg} = ? \text{ gr}$ — $\frac{3}{5} \text{ Fr.} = ? \text{ Rp.}$ — $\frac{3}{4} \text{ Jahr} = ? \text{ Monate}$.
— $\frac{5}{6} \text{ Monat} = ? \text{ Tage}$. — $\frac{2}{3} \text{ Stunde} = ? \text{ Minuten}$. —
 $\frac{3}{4} \text{ Fr.} \times 4, 6, 8, 20 = ?$ — $\frac{20}{20} : 2, 4, 5, 10, 20$.

Wie viele Tage verfließen: vom 21. Dezember bis 20. März?
vom 21. März bis 21. Juni? vom 21. Juni bis 22. September?

Wie viel Jahreszins berechnet die Sparkasse von folgenden Einlagen zu $3\frac{1}{2}$ vom 100 : $12, 20, 34, 70, 120$ Fr.

5 Arbeiter verdienen in 6 Tagen 135 Fr.; 1 Arbeiter in 1 Tag.

Geometrie.

Stoffauswahl freigestellt.

VI. Klasse. Schriftlich.

1. 59521 Fr. : $154 = ?$ Fr. und Rp.

2. $38 \text{ g } 79 \text{ kg} \times 689$. (Oder $38,79 \text{ Meterzentner} \times 689$.)

3. Aus dem Lehrmittel, „vermischte Beispiele“, S. 51 u. ff.:
Nr. 10, 20, 23, 29, 33, 43. (Einzelne dieser Aufgaben mit Dezimalbruch zu lösen.)

Mündlich.

1. Macht gleichnamig: $\frac{1}{2} + \frac{2}{3}, \frac{4}{5} + \frac{3}{4}, \frac{1}{2} + \frac{3}{5}$.

Was ist grösser: $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}, \frac{3}{4}$ oder $\frac{2}{3}$?

2. Wie viel kosten $15\frac{1}{2} \text{ kg}$, das kg à 2 Fr. 60 Rp.?

3. Wie viel kosten $30\frac{1}{5} \text{ hl}$ Wein, 1 l à 32 Rp.?

4. Ein Schüler hat in der Sparkasse 148 Fr. Welches ist der Jahreszins à $3\frac{1}{2}\%$? und wenn 4% berechnet würden?

5. Ein Landwirt schätzt seinen Gütergewerb zu $12,000$ Fr.; dieses Kapital wirft 4 ($4\frac{1}{2}\%$) als Reinertrag ab. Wie viel beträgt derselbe?

6. Jemand hat ein Vermögen von $60,250$ Fr., das sich zu 4% verzinst. Wenn er jährlich 1810 Fr. für sich braucht, wie viel bleibt ihm von seinen Zinscinnahmen übrig?

Ergänzungsschule.

Rechnen. (Zur Auswahl.)

a) Kopfrechnen.

1. Wie viel ist 1% von 367 Fr.? — Wie viel sind 10% von 2830 Fr.? — Wie viel sind 50% von 3760 Fr.? — Wie viel sind 50% von 17 Fr.? — Wie viel sind 20% von 370 Fr.? — Wie viel sind 5% von 84 Fr.?

2. Für die Summe von 8600 Fr. muss eine Erbschaftsteuer von $2\frac{1}{2}\%$ bezahlt werden. Wie viel beträgt sie?

3. Welchen Unterschied im Jahreszins macht es aus, ob $12,400$ Fr. zu $4\frac{1}{2}\%$ oder zu 4% verzinst werden müssen?

4. Drei Gemeinden haben an eine neue Strasse zusammen $13,000$ Fr. zu bezahlen. Die eine Gemeinde muss 50% , die andere 30% und die dritte den Rest entrichten. Welche Summe trifft es jeder Gemeinde?

5. Welches Kapital trägt zu 4% in fünf Monaten 30 Fr. Zins?

6. Ein Holzhändler kauft eine Partie Holz für 825 Fr. Wie teuer muss er dasselbe verkaufen, wenn er 15% gewinnen will?

7. Welches versteuerebare Vermögen besitzt jemand, der à 2% 29 Fr. 30 Rp. zahlen muss?

b) Zifferrechnen.

1. Ein Kaufmann erhält vier Kisten, welche wiegen: $17\frac{4}{5} \text{ kg}$, $135\frac{3}{4} \text{ kg}$, $308\frac{1}{2} \text{ kg}$ und $276\frac{7}{10} \text{ kg}$. Wie schwer sind sie zusammen?

2. Jemand hat im Konsumverein während eines Jahres 18 kg Kaffee zu 2 Fr. 45 Rp. und $27\frac{1}{2} \text{ kg}$ Teigwaren zu 75 Rp. per kg bezogen. Was kosten ihn diese Artikel, wenn er 4% rückvorgütet erhält?

3. Die Gemeinden A und B liegen $4\frac{1}{2}$ Stunden von einander entfernt. Sie sollen durch eine Telegraphenleitung miteinander verbunden werden. Wie viele Stangen sind erforderlich, wenn dieselben 45 m auseinander stehen und die Leitung um 10% kürzer wird als der Weg? (1 Wegstunde = $4,8 \text{ km}$ = 4800 m .)

4. Von einem Kapital, welches zu $4\frac{1}{2}\%$ angelegt ist, erhielt man in 1 Jahr und 6 Monaten 93 Fr. 15 Rp. Zins. Wie gross ist das Kapital?

5. Eine Eisenbahn von $12,2 \text{ km}$ Länge ergibt einen Monatsertrag von $2560\frac{1}{2}$ Fr. per km . Wie hoch beläuft sich das ganze Monatsergebnis?

6. Ein Landwirt hat seine Mobilien gegen Feuersgefahr zu 8750 Fr. versichert. Wie viel Prämie muss er jährlich entrichten, wenn dieselbe $1\frac{1}{2}\%$ beträgt?

7. Ein Wohltäter vermacht von seinem Vermögen $\frac{3}{5}$ dem Armengut, $\frac{1}{4}$ dem Schulgut und den Rest von 450 Fr. der Krankenkasse. Was erhalten Armen- und Schulgut?

Geometrie.

1. Welchen Flächeninhalt hat ein Feld, welches $\frac{7}{8} \text{ km}$ breit und $2,460 \text{ km}$ lang ist?

2. Das Dach eines Kirchturms bildet vier Dreiecke von $4\frac{1}{2} \text{ m}$ Grundlinie und $9,8 \text{ m}$ Höhe. Es soll mit Zink belegt werden. 1 m^2 kommt auf 17 Fr. 60 Rp. Wie viel kostet das Dach?

3. Wie hoch kommt eine Kiste mit Deckel, die $2,8 \text{ m}$ lang, $1,4 \text{ m}$ breit und $0,8 \text{ m}$ hoch ist, wenn der m^2 auf 1 Fr. 25 Rp. zu stehen kommt?

4. Wie gross ist a der Mantel eines Zylinders von 5 dm Bodendurchmesser und 4 m Höhe und b die Gesamtoberfläche dieses Zylinders?

5. Ein prismatischer Wasserbehälter ist im Lichten $8,4 \text{ m}$ lang, $3,8 \text{ m}$ breit und $2,8 \text{ m}$ tief. Wie viel hl Wasser fasst er?

Leichtere Aufgaben.

1. Ein Bauer liefert einem Milchhändler täglich 24 l Milch. Was hat er für das erste Vierteljahr des Jahres zu beziehen, wenn für den l 13 Rp. bezahlt werden?

2. Eine Haushaltung brauchte in sieben Monaten 938 Fr. 30 Rp. Wie viel trifft's auf ein Vierteljahr?

3. Wie viel beträgt der Arbeitslohn für neun Arbeiter, welche 24 Tage gearbeitet haben, wenn für den Mann täglich 3 Fr. 25 Rp. gerechnet werden?

4. Welchen Zins tragen 1500 Fr. à $4\frac{1}{2}\%$ in einem halben Jahre?

5. Wie gross ist der Umfang eines rechtwinkligen Ackers von $147,2 \text{ m}$ Breite und $238\frac{3}{4} \text{ m}$ Länge?

6. Wie viele m^2 misst ein Rechteck, wenn es $12,4 \text{ m}$ lang und $8,6 \text{ m}$ breit ist?

Aus der Natur.

II. # Schon von Anfang Februar beginnt die Rückwanderung der Vögel aus dem sonnigen Süden. Nicht selten treffen einzelne noch bei winterlicher Umgebung bei uns ein, so der Star (*Sturnus vulgaris* L.), der uns in der ersten Hälfte Februar seine Vorposten sendet. Häufig ist er bei dem herbsten Winterwetter plötzlich da und fristet dann allerdings ein recht kümmerliches Dasein. Das war auch dieses Jahr der Fall. Die ersten Sendlinge wurden am 11. Februar im Limmattale beobachtet und lebten dann gemeinsam mit dem frechen Spatzenvolk grösstenteils von den Spenden des Menschen auf den Futterplätzen. Bei der letzten Seegeförne hörte ich im März den Gesang der Staren am Ufer des noch in die starren Eisfesseln geschlagenen Sees. Der Star hält sich im Winter in den Ländern am Mittelmeer auf. Seine Jubelgesänge kann man von den Kirchtürmen in Südspanien, wie vom Rücken des Weideviehs in Ägypten herunter hören. Dass Mitteleuropa seine eigentliche Heimat ist, beweist sein spätes Verschwinden im Herbst und sein frühes Wiederkommen ebensowohl wie das Brüten in unserer Gegend. Einzelne Flüge bleiben sogar an geschützten Orten in unserer Gegend, und ist es wohl möglich, dass die ersten Staren, welche jeweilen bemerkt werden, überwinterte sind.

Ein anderer unserer frühen Gäste ist ein Glied aus einer gänzlich verschiedenen Vogelgruppe, der beim Volke so beliebte stelzenbeinige weisse *Storch* (*Ciconia alba* Behst.) Abweichend von der weissen Färbung sind nur die schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, die roten Beine und der rote lange Klapperschnabel (Klapperstorch). Er zieht früh in seine Winterquartiere nach Afrika bis zum Äquator und ist im Februar oder in strengen Wintern im März wieder da. Mit der Kultur, die in vielen Gegenden seine Nahrungsgebiete, die Sümpfe, verschwinden liess, ist er aus manchen Gebieten verschwunden; so z. B. aus England und seit 100 Jahren schon aus dem Kanton Appenzell. Beim Volke geniesst er eine gewisse Verehrung. Man kennt nur seinen Nutzen als Vertilger von allerlei schädlichem oder unheimlichem Getier, aber nicht seine räuberischen Gelüste nach dem Fleische junger Singvögel, deren Nester er aufsucht, um die kleine Nachkommenschaft erbarmungslos zu verschlingen.

Ein eigentümliches Bild bot die Gegend des Limmattales Ende Februar. Während andere Seen, z. B. der Zugersee, schon längst geschlossen waren, bedeckte sich der Zürichsee erst in der Nacht vom 20. auf den 21. bis zur Stadt mit der eisigen Winterhülle. Schon am ersten und noch mehr am zweiten Tage trieben sich Schlittschuhläufer auf der trügerischen Eisdecke herum. Gleichzeitig aber trieb sich auf den sonnigen, aber dicht in das Winterkleid gehüllten Höhen des Zürichberges das gefiederte kleine Volk fröhlich im kalten Geäste der Bäume herum, vollen Frühling in der kleinen Sängerbrust. Bei Meisen und Finken äusserte er sich durch ihren ganz entwickelten Gesang, bei Amseln durch ihre Lockrufe und ihr fröhliches Herumtreiben.

Oft vergleicht man die weisse Schneehülle der Erde mit einem Leichentuch; sie ist vielmehr die Hülle einer Schlummernden. Unzählige der ausdauernden Pflanzenteile, Wurzeln, Wurzelstöcke, Knollen und Zwiebeln; unzählige Samen, die neuen Pflanzen das Dasein bringen werden, sind in ihrem warmen, weichen Schosse wohligh eingebettet. Zahlreiche Insekten und allerlei niederes Getier liegt darunter verborgen. Viele überwintern im Puppenzustande, und ungezählte Myriaden von Eiern harren der Entwicklung. Es bedarf nur des warmen Kusses der Frühlingssonne, um all dieses schlummernde Leben zu fröhlicher Entfaltung zu bringen. Es regt sich sogar auch unter der kalten Schneedecke; allerlei kleine Frühlingspflanzen, Crocus, Schneeglöckchen, Margritchen, in welchen als Reserve Nahrung vom vorhergehenden Sommer aufgespeichert ist, fangen schon an zu sprossen. Auch einige Sträucher, wie Haselnuss-Weiden und Erlen zeigen erwachendes Leben. Die Wurzeln, im warmen Schosse der Erde eingankert, die Zweige in die belebenden Strahlen der glänzenden Wintersonne getaucht, befähigen die Sträucher zur Weiterentwicklung, so dass die Kätzchen sich zu entfalten beginnen, länger und lockerer werden. Wenige warme Tage genügen dann, um das volle Entfalten der Blüten mit dem Stauben der Kätzchen hervorbringen zu können.

In diesem Jahrgang wurden die ersten Störche aus Basel signalisiert, wo sie am 27. Febr. über die Stadt wegzogen. Im

Glattal kam der erste dieser Frühlingsboten am 27. Febr. in Bassersdorf der alten Storchkolonie an. (Ob sie da wohl auch schon da residirten, als die römischen Heersäulen hier auf der grossen Heerstrasse von Gemf nach dem Bodensee vorbeizogen?)

Witterung im Februar.

Seit dem 26. Januar führte der strenge Winter mit erneuter Wucht sein eisiges Szepter. Die kleinen Seen (Murtner-, Alpacher-, Untersee) boten schon zu Anfang des Monats Februar dem Eissport eine sichere spiegelglatte Fläche; auch der Zürichsee hatte in seinem obern Teil bald eine feste, sogar mit Fuhrwerk befahrbare Decke, während der untere erst am 21. sich unters Eis begab. Schneestürme wütheten bei „schneidender“ Bise in der Westschweiz am 6. und 17., an letztem Tage mit kolossalen Schneeverwehungen, ferner (am 17. und 18.) in Frankreich, Mittelitalien und Sizilien, grosse Störungen im Eisenbahn- und Telegraphenverkehr verursachend. Auch am Anfang und am Schlusse des Monats waren Ober- und Mittelitalien tief verschneit. In der Schweiz fiel allgemein Schnee am 11., stellenweise gegen Ende des Monats, namentlich in der Südwestschweiz in enormer Menge. (In Genf innert 36 Stunden 71 cm = 52.8 mm Schneewasser.) Speziell charakteristisch für den Februar 1895 war jedoch die lange andauernde ausserordentliche Kälte. Für die 14 Tage vom 3. bis 16. Febr. war in London die mittlere Temperatur nahezu 9° Celsius zu tief. In Paris lagen bis zum 16. die Morgentemperaturen (7 h.) fast jeden Tag unter -10° C. Das tiefste Minimum und das tiefste Tagesmittel wurden dort am 7. konstatiert: -15.4° C. und -10.9° C. und am gleichen Tage wurde in Berlin die niedrigste Morgentemperatur des Monats -12.9° C. abgelesen. In München und Wien fielen die Monatsminima auf den 6., beziehungsweise -21.0° C. und -16.4° C., und in London auf den 8.: -12.2° C., während an jenem Tage in Stamford (Mittelengland) die für England abnorme Kälte von -22.2° Celsius notirt wurde. In der Schweiz zeigte das Thermometer in Aarau, Zürich und Chur am 2. Februar den tiefsten Stand, nämlich -19.6, -17.5 und -15° C., in Genf am 1. mit -16.7° C., in Basel und Davos am 15. mit je -18° und -21° C.; Lugano endlich erreichte sein Minimum am 5. mit -9° C.

In den Tagen vom 18. bis zum 21. nahm in ganz Europa die Kälte ab, ohne dass jedoch die erhoffte Ausgleichung der mittleren Monatstemperatur eintrat. In der That hoben die letzten 8 Tage des Februar das Monatsmittel in Zürich nur um 1.1° C., in Paris um 1.9° C. Die durchschnittliche Morgentemperatur während des ganzen Februars 1895 ist für London -2.8°, Paris -7.7°, Berlin -4.7°, Wien -6.8°, München -10.8° (normal: -2.6°), Nizza +2.5°, Rom +4.7° Celsius, für Basel -10.0° (30jähr. Mittel: 0.0°), Zürich -9.6° (-1.1°), Genf -7.8° (-0.3°), Lugano -3.7° (0.6°), Chur -8.5° (-1.4°) und für St. Gallen -10.1° Celsius. Das Monatsmittel der Temperatur beträgt in Genf -4.5° (2.5°), in Zürich -7.0° (0.84°), in Frauenfeld -6.9°, in St. Gallen -8.2° C., in Davos -10.3°, in Kreuzlingen -6.8°, in Aarau -7.5° und wird sich in Basel und Bern nahezu auf -7°, in Lugano auf -1.0° C. stellen. In Paris fällt es mit -4.4° um 9 Grade zu tief aus.

Waren die Extremtemperaturen des Februar 1895 bei uns keine aussergewöhnlichen, so sieht man hingegen, wenigstens in der schweizerischen Witterungschonik, in den letzten hundert Jahren vergeblich nach so tiefen Mittelwerten für diesen Monat, indem die kältesten Februarer seit 1794: 1827 und 1845, in Zürich nur -4.5° Celsius aufweisen. Einzig der Dezember 1879: -8.7° und der Januar 1830: -9.2° Celsius, überbieten ihn.

Ganz helle Tage zählte man in Basel 6, Zürich 9, Luzern 7, Bern 6, Genf 5, Lugano und Davos je 13, Chur und Glarus je 12.

Die Niederschlagssumme betrug in Basel 8 (30jährig. Mitt.: 36), Zürich 19 (57), Luzern 35 (51), Bern 27 (52), Genf 79 (46), Lugano 17 (62), Chur 1 (43), St. Gallen 32 mm.

Die Sonnenscheindauer ergibt folgende Monatssummen (in Klammer das Mittel aus 9 Beobachtungsjahren): Basel 106 (100), Zürich 89 (82), Bern 87 (94), Lausanne 79 (97), Lugano 149 (148), Davos 122 (115), Säntis 142 Stunden.

Für Zürich, dessen Monatsergebnisse uns komplett vorliegen, mögen zum Schlusse noch folgende Daten erwähnt werden, indem wir das 30jährige Mittel in Klammer beifügen. Mittlere Bewölkung 6.6 (6.8), mittlere relative Feuchtigkeit 80⁰/₀ (85), mittlerer Barometerstand 715.7 mm (719.5), tiefster Stand am 11ten 9 p: — 704.3 mm, höchster am 23. Jan.: 724.1 mm. Die Summe der Niederschläge für Dezember, Januar und Februar (alles in Form von Schnee) ergibt 136 mm (177 mm). Das Temperaturmittel aus den drei genannten Monaten ist — 4.1⁰ C. (— 0.5⁰), welche Zahl nahe an die Mittel vom Winter 1890/91: 4.5⁰ C., und 1879/80: — 4.6⁰ C., heranreicht, und sonst nur vom Winter 1829/30: — 6.0⁰ C., übertroffen wird. J. M.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Das schweizerische Bundesgericht ist auf den *staatsrechtlichen Rekurs* des Kantons Thurgau gegen den Kanton Zürich betr. die Beitragspflicht des letztern an die *Grenzschule Fahrhof-Burghof* wegen Inkompetenz nicht eingetreten.

Rücktritt von der Lehrstelle und aus dem zürcherischen Schuldienst auf Schluss des Schuljahres 1894/95: Fr. Barbara Frick, Lehrerin in Strahlegg-Fischenthal.

Freiwillige Besoldungszulagen: Primarschulgemeinden: Ottenbach je Fr. 200. — an die drei Lehrer, vom 1. Mai 1895 an; Oberwetzikon: Erhöhung der bisherigen Zulagen der drei Lehrer von je Fr. 300. — auf je Fr. 500. —; Sekundarschulgemeinde Oerlikon-Seebach-Schwamendingen: Erhöhung der bisherigen Zulagen der drei Sekundarlehrer von je 450 Fr. auf je 550 Fr.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Die ständerätliche Kommission betr. hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts, die unter dem Vorsitze des Herrn Wirz am Montag in Zürich versammelt war, beantragt einstimmig einen Bundesbeschluss in folgender Fassung: Art. 1. Für Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechts leistet der Bund in Ausdehnung des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 betr. die gewerbliche und industrielle Bildung Beiträge aus der Bundeskasse an diejenigen Unternehmungen und Anstalten, welche zum Zwecke jener Bildung bestehen oder zur Verwirklichung gelangen. Es finden die Bestimmungen jenes Beschlusses auf dieselbe analoge Anwendung. Art. 2. In das Budget des Bundes wird alljährlich ein angemessener Kredit für die Unterstützung dieser Bildung aufgenommen. Art. 3. Referendums Klausel. Die Kommission nahm weiter Akt von der Erklärung des Bundesrates, dass die eidg. Unterstützung von Krankenwärterkursen im Zusammenhang mit der Kranken- und Unfallversicherung an die Hand genommen werden solle.

(Eing.) g. In dem Nachruf an den sel. Herrn Seminardirektor *Wettstein* ist irrthümlicherweise von einer Probepredigt die Rede gewesen, die aber nie gehalten wurde. Richtig ist nur, dass Direktor *Wettstein* im vierten Semester seines Theologiestudiums an den Predigtübungen (homiletischen Übungen) bei Herrn Professor Alexander Schweizer teilnehmen musste. Als dann die Reihe des Vortrages an den obgenannten kam, wurde ihm eine Zensurnote zu teil, die den jungen Studenten veranlasste, sich vollständig dem naturwissenschaftlichen Studium zuzuwenden, das ihn von der ersten Jugendzeit an in seinen Bann genommen hatte, und dem er schon als Gymnasiast mit einem Eifer oblag, der nur bei solch prädestinirten Persönlichkeiten zu finden ist.

Aargau. (u-Korr.) Da und dort hört oder liest man von einer Gemeinde, welche die unentgeltliche Abgabe der Schreib- und Zeichnungsmaterialien an die Schüler beschlossen hat, und manche Gemeinde wird noch nachfolgen, wenn gewisse Bedenken und Vorurteile gehoben sind. Solche Bedenken sind z. B. die Befürchtung, durch unentgeltliche Abgabe werde die Schulkasse zu sehr in Anspruch genommen und werde eine Steuererhöhung eintreten etc. Wir können auf grund gemachter Erfahrungen die Mitteilung machen, dass diese Bedenken grundlos sind. Wir beziehen unsere Schreib- und Zeichnungsmaterialien von einer anerkannt guten Firma und geben sie den Schülern ab. Die Kosten pro Schüler betragen bloss die Hälfte von dem Betrage,

den die Schüler früher zu bezahlen hatten. Die Schüler oder die Eltern haben somit bedeutenden Gewinn, besonders wenn die Familie zahlreich ist. Ein weiterer Gewinn liegt darin, dass man bessere Materialien beschaffen kann und Hefte, Papiere etc. gleichartig sind und nicht eine Musterkarte bilden. Manchenorts ist durch die *Initiative der Lehrer* die Unentgeltlichkeit der Schreib- und Zeichnungsmaterialien eingeführt worden, und wir hoffen, es werden auch die aargauischen Räte sich mit der Unentgeltlichkeit der Schreib- und Zeichnungsmaterialien befassen.

Nachdem im Kanton an sehr vielen Orten die bürgerliche Fortbildungsschule eingeführt worden ist, wonach die Jünglinge vom 16.—19. Altersjahr in drei Jahreskursen in den Monaten November, Dezember, Januar, Februar und März in je vier wöchentlichen Unterrichtsstunden unterrichtet werden, wurden zugleich auch für den Sommer sogenannte Repetitionskurse veranstaltet für die Jünglinge, die im Herbst die Rekrutierung durchzumachen haben. Über den Erfolg ist man recht wohl zufrieden. In letzter Zeit wurde da und dort die Gründung von Mädchenfortbildungsschulen angeregt. Hoffen wir, dass es nicht bei der blossen Anregung bleibt.

Baselland. (Korr.) Seit Neujahr beteiligt sich der Kanton Baselland direkt an der Erziehung und Versorgung sittlich verwahrloster Knaben, indem er an die in eine Rettungsanstalt umgewandelte Armenanstalt Augst jährliche Beiträge leistet. Er kommt dadurch teilweise einer Forderung der neuen Verfassung nach, die für blinde, taubstumme, schwachsinnige und sittlich verwahrloste Kinder eine staatliche Unterstützung in Aussicht stellt. Um diesem Postulat zu genügen, nahm der Regierungsrat für das Jahr 1892 zum erstenmal einen Betrag von 4000 Fr. in den Voranschlag auf, in der Meinung, dass ihm vielleicht Baselstadt die Beteiligung an Klosterfiechten zugestehen werde. Da das nicht geschah und die Kräfte des Kantons nicht hinreichten, eine eigene Anstalt zu gründen, wurden vorläufig zwei weitere Quoten von je Fr. 4000 auf die Seite gelegt. Da erhielt der Regierungsrat zu diesem Zwecke von Herrn Handschin sel. die schöne Summe von Fr. 50,000. Doch auch jetzt waren die vorhandenen Mittel zur Gründung und zum Betrieb einer eigenen Anstalt unzulänglich. Deswegen begrüßte man es allseitig, als sich die Inspektion der Anstalt Augst bereit erklärte, diese unter Beteiligung des Staates in eine Rettungsanstalt umzuwandeln. Denn da seit der Gründung von Klosterfiechten nicht mehr viel Zöglinge von Basel zu erwarten sind und die meisten Kinder in Familien versorgt werden, so musste man für die Weiterexistenz der ganzen Anstalt fürchten. Es wurde daher die Anstalt so erweitert, dass nun für vierzig Zöglinge genügend Platz ist, und die Kosten der Erweiterung, Fr. 24,000, übernahm der Staat. Ebenso sicherte er jährlich für den Betrieb Fr. 4000 zu, während der Armen Erziehungsverein Fr. 2500 jährlich leistet. Nach § 1 der Statuten hat die im Jahre 1852 vom basellandschaftlichen Armen Erziehungsverein gegründete und seit 1. Januar 1895 von den basellandschaftlichen Staatsbehörden subventionirte Anstalt Augst den Zweck, verwahrloste Knaben aus Baselland, in erster Linie solche, deren Versorgung von der Kantonsregierung beschlossen worden, aufzunehmen und zu erziehen. Ausnahmsweise dürfen auch Nicht-Kantonsbürger aufgenommen werden. Diesen Zweck sucht die Anstalt zu erreichen durch Pflanzung christlichen Sinnes und Wandels, durch Schulunterricht auf Grund des für die basellandschaftlichen Schulen geltenden Lehrplanes und durch Anleitung zur Arbeit in Haus und Feld. Um aufgenommen werden zu können, muss ein Knabe gesund, bildungsfähig, nicht unter 10 und in der Regel nicht über 15 Jahre alt sein. Das Kostgeld beträgt in der Regel 150 Fr. per Jahr. Die Zöglinge bleiben in der Anstalt bis zur Konfirmation oder jedenfalls bis zum vollendeten 15. Lebensjahr. Knaben, die zufolge Beschlusses der Regierung aufgenommen werden, bleiben wenigstens ein Jahr in der Anstalt. Leitung und Beaufsichtigung der Anstalt führt eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission, von denen der Armen Erziehungsverein drei, die Regierung zwei wählt. Den Hauseltern (Barbesoldung Fr. 1600—2000 und freie Station) sind 1 oder 2 Hilfslehrer beigegeben. Der Hausvater hat in der Kommission beratende Stimme.

Bern. Der Grosse Rat hat den Entwurf des Regierungsrates zu einem Dekret über den abteilungsweisen Unterricht in

den Primarschulen an eine Kommission von 5 Mitgliedern gewiesen, deren Präsident Hr. Dr. F. Schenk ist. Das Dekret bestimmt:

1. Wenn eine Schulklasse, welche alle Schulstufen umfasst, drei Jahre lang, mehr als 60 und eine Schulklasse, welche nur einen Teil der Schulstufen umfasst, drei Jahre lang, mehr als 70 Kinder zählt, so hat die Gemeinde, wenn sie nicht eine neue Schulklasse errichtet, den abteilungsweisen Unterricht einzuführen (§ 21).

2. Der abteilungsweise Unterricht kann von den Gemeinden auch in Klassen von geringerer Schülerzahl eingeführt werden, um eine rationellere Gliederung des Unterrichts und bessere Resultate desselben zu erzielen.

3. Wenn eine Abteilungsschule drei Jahre lang mehr als 80 Kinder zählt, so ist innert Jahresfrist eine neue Klasse zu errichten (§ 22).

4. Dem abteilungsweisen Unterricht ist in der Regel die Dreiteiligkeit der Klassen zu Grunde zu legen und es sind immer zwei Abteilungen einer Klasse gleichzeitig zu unterrichten.

5. Jede Abteilung einer Klasse soll mindestens 24 Stunden Unterricht per Woche erhalten. Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden eines Lehrers oder einer Lehrerin darf 40 Stunden per Woche nicht überschreiten.

Da wo die jährliche Schulzeit mehr als 34 Wochen beträgt, kann für die drei ersten Schuljahre die Stundenzahl bis auf 18 herabgesetzt werden.

6. Für die Mehrleistungen sind die Lehrer und Lehrerinnen der Abteilungsschule besonders zu entschädigen, und zwar die Lehrer für die über 30, die Lehrerinnen für die über 27 hinausgehenden wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Entschädigung beträgt per Stunde den 30. Teil von der Gesamtbesoldung des betreffenden Lehrers oder der betreffenden Lehrerin, jedoch ohne Berechnung der Naturalleistungen.

An diesen Mehrgehalt leisten Staat und Gemeinde je die Hälfte.

Die Ausrichtung geschieht halbjährlich. Für die Staatszulage hat der Schulinspektor der Erziehungsdirektion amtsbezirkswise am Schlusse jedes Semesters Bericht und Antrag einzureichen.

7. Zu Anfang jedes Schulhalbjahres ist dem Schulinspektor der Stundenplan der Abteilungsschule, behufs Einholung der Genehmigung der Erziehungsdirektion, einzusenden (§ 62).

Der Grosse Rat hat dieses Dekret diese Woche genehmigt. Hr. Hofer wünschte bei Art. 6, dass die Grenzen der wöchentlichen Stunden für Lehrerinnen ebenfalls wie für Lehrer auf 30 angesetzt werden. Hr. Heller-Bürgi verteidigte den Entwurf. Als der Rat für beide Ansichten gleichviele Stimmen ergab, entschied der Präsident zur Ansetzung von 27 Stunden für die Lehrerinnen.

Bernischer Lehrerverein. Das Zentralkomitee hat nachstehende Eingabe an die h. Erziehungsdirektion gerichtet:

„Von verschiedenen freiwilligen Kreissynoden wird die Frage aufgeworfen, ob nach § 60 des Schulgesetzes bei der 9jährigen Schulzeit die Turn- und Arbeitsschulstunden in die geforderte Zahl von 800/900 Stunden eingerechnet werden sollen oder nicht, resp. ob der Passus im 2. Abschnitt des § 60 „Turnen und Handarbeiten überall inbegriffen“ sich auch auf die neunjährige Schulzeit beziehe.

„§ 61 des Gesetzes bestimmt, dass die wöchentliche Stundenzahl in den drei ersten Schuljahren nicht über 27 und in den übrigen nicht über 33 ansteigen darf. Da bei diesen Zahlen ohne Zweifel Turnen und Handarbeiten inbegriffen sind, so geben wir zu bedenken, dass es dem Lehrer unmöglich ist, die in § 60 geforderte Zahl von 800/900 Stunden zu erreichen, sofern Turnen und Handarbeiten nicht mitgerechnet werden dürfen, es sei denn, dass während der Sommerschule auch die Nachmittage für den Unterricht herangezogen werden.

„Wir bitten Sie höflichst, uns mitzuteilen, in welcher Weise der § 60 aufzufassen sei.

„Zugleich erlauben wir uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass bezüglich der Anrechnung der Stunden, welche für körperliche Übungen (gelegentlich Baden, Spaziergänge, Schlittschuhlaufen etc.) verwendet werden, sehr verschiedene vor-

gegangen wird. Vienenorts gibt es der Inspektor oder die Ortsbehörde nicht zu, dass diese Stunden als Schulstunden eingetragen und verrechnet werden. Anderwärts huldigt man der Auffassung, dass die Zeit, welche für die körperliche Ausbildung unserer Schuljugend geopfert wird, nicht als verloren zu betrachten sei und ganz wohl mitberechnet werden dürfe. Wird die Mitberechnung dieser Stunden nicht gestattet, so ist die Folge die, dass der Lehrer alle Massnahmen auf dem Gebiete der körperlichen Pflege unserer Schuljugend unterlässt, weil er ohnehin Mühe hat, die vorgeschriebene Stundenzahl herauszubringen. Die Pflege des Körpers bleibt dann einzig dem Elternhause überlassen, was erfahrungsgemäss für den grössten Teil der Schuljugend eine Vernachlässigung dieses Teils der Erziehung bedeutet. Unter dieser Vernachlässigung der Körperpflege hat aber die Schule bedeutend zu leiden, und es sollte deshalb im Interesse der Schule und der Kinder die Lehrerschaft geradezu angewiesen werden, diesem wichtigen Teil der Erziehung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Körperpflege durch gelegentliche Bäder, Spaziergänge etc. zu fördern. Indem wir etc.“

Zürich. Wiederum erleidet das zürcherische Schulwesen, insbesondere die höhere Töchterschule der Stadt Zürich, einen schweren Verlust: Prorektor Dr. J. J. Stössel ist am Donnerstag morgen nach kurzer Krankheit gestorben. Er stammte aus Bäretswil. Nachdem er zwei Jahre in Hedingen als Sekundarlehrer gewirkt hatte, studierte er in Zürich und Berlin Mathematik und Physik. Einige Jahre war er Assistent und Privatdozent am Polytechnikum; seit 1890 war er Lehrer an der Stadtschule. Letztes Jahr wurde er zum Lehrer der höhern Töchterschule und zum Prorektor dieser Anstalt gewählt, wobei ihm insbesondere die Leitung der Handelsschule übertragen wurde. Noch ehe die Organisation, die er entworfen, völlig durchgeführt ist, hat der unerbittliche Tod seiner Arbeit, von der wir noch so viel erwarteten, ein Ziel gesetzt. Wir werden seiner in einem ausführlichen Lebensbilde gedenken, für heute sprechen wir seiner jungen Gattin und seinen Kindern die herzlichste Teilnahme an dem schweren Schicksal aus, das sie getroffen hat. (Auf Wunsch des Verstorbenen findet eine stille Beerdigung statt.)

Neuer Rundschrift-Kurs. Nachdem ich meinem Vaterlande 44 Jahre lang als Lehrer gedient hatte, wurde mir meine Stelle, angeblich vorgerückten Alters wegen, gekündigt. Ohne Pension entlassen und meines Berufes und Brotes beraubt, jedoch noch rüstig und gesund, sah ich mich nach einem andern Wirkungskreise um, allein umsonst. Um die Hände nicht in den Schoos legen zu müssen, und um meine Existenz einigermaßen zu sichern, entschloss ich mich, dem Wunsche wohlmeinender Kollegen entsprechend, einen „Neuen Rundschrift-Kurs“ auszuarbeiten und herauszugeben. Nun liegt die Arbeit in originali vor, kann aber, da die Herstellungskosten meine Kräfte übersteigen, nur dann veröffentlicht werden, wenn ich zur allfälligen Sicherstellung dem Drucker (Lithographen) eine genügende Anzahl Subskribenten aufweisen kann. Die Arbeit führt den Titel: „Methodisch geordnete Schreibübungen zur schnellen und leichten Erlernung der Rundschrift von J. M. Hübscher, Sekundarlehrer, früher Schreiblehrer am hum. Gymnasium zu Basel.“ Sie ist bereits von mehreren anerkannt tüchtigen Schulmännern sehr vorteilhaft rezensiert und empfohlen worden, auch haben schon eine grössere Anzahl Lehrer und Fachmänner der Stadt Bern und Umgebung darauf abonniert. Da es mir nun unmöglich ist, auch in weitem Kreise persönlich Abonnenten zu sammeln, so lade ich meine verehrten Herren Kollegen, sowie Kaufmänner, Komptoiristen und Eltern, deren Kinder sich eine gute, schöne Rundschrift in kurzer Zeit und mit Lust aneignen wollen, auf diesem Wege ein, mir durch Bestellungen entgegenzukommen. Eine einfache Postkarte mit genauer Adresse wird dazu genügen. Das Werkchen würde Mitte Juni d. J. den verehrten Abonnenten unter Postnachnahme von Fr. 1.50 Cts. zugestellt werden. Möchten recht viele mein Werkchen, das überall, wo es vorgelegt wurde, Anerkennung fand, innert acht Tagen, am besten sofort bestellen, um die nötigen Anordnungen zur Herstellung desselben besorgen zu können. J. M. Hübscher, Lehrer, Länggassstrasse 30, Bern. Verfasser des s. Z. bei F. Schulthess erschienenen Schreibunterrichts. (Wir empfehlen dieses Ansuchen unsern Lesern zur Beachtung. D. R.)

LITERARISCHES.

Portraitmappe für das Schweizervolk. Zürich, Orell Füssli.
Preis per Mappe (12—14 Bilder) 80 Rp.

In diesen Mappen sind die bekannten Bilder der schweizerischen Portraitgalerie nach Berufsgruppen — Politik und Militär, Kirche, Schule, Kunst und Presse, Gelehrte Berufsarten, Männer der Praxis, Aus der vierten Fakultät — zusammengestellt. Mappe 16, Gruppe C, II. Serie, enthält „Lehrer der Volksschule“: Dula, Rüegg, Rebsamen, Wettstein, B. Wyss, Näf, Morf, Niggeler, Curti G., Schäublin, Bachofner, Schübel, Tanner, Lutz; Mappe 7 und 8: Um die Schule verdiente Eidgenossen: Gavard, Dr. Burekhardt, Bendel, Kinckelin, Bion, Kappeler, Carteret, Daguët, Droz, Vögelin, Schenk, Heim J., Humbert, Trümpp, Brodbeck etc. Der billige Preis dieser Mappen ermöglicht auch den Lehrern, ihre Vertreter, Freunde und Förderer im Bilde zu besitzen.

E. Hansen. *Typen aus Appenzell J.-Rh.* 24 Studienblätter mit Begleitwort von Grütter. Zürich, Orell Füssli. Fr. 8.

In keinem Kanton hat sich die angestammte Eigenart so unverwisch erhalten wie im innern Appenzell. Dem Typischen, das sich in Tracht, Sprache und Brauch äussert, entspricht auch die charakteristische Physiognomie der Leute. Wer die mit wenig Mitteln, aber sprechend deutlichen Gesichter durchgeht, die eine geschickte Zeichnerhand in den 24 Typen uns vorführt, dem geht unwillkürlich das Wort über die Lippen, das diese Mannen und Frauen aus dem Appenzeller Ländchen beurteilt; er kann nicht zurückhalten; was er dazu denkt, muss heraus. Originelle Köpfe diese Männerköpfe des Alt-Lehrer F., des Milgis Franz oder Schümmelers Hannes Toni, des Schwitzerers u. s. w. Und daneben das sinnig Edle der frischen Frauengesichter, neben denen dass Koppeli Ammareiali den robusten Schlag der bejahrten Frauen repräsentirt. Man hat seine Freude an den Köpfen. Sucht der Alpenklubist in den Typen das Gepräge des Appenzellervölkleins zu studiren, dessen Witz er im Sommer gerne lauscht, so interessiert sich der Zeichner für die technischen Mittel, mit denen diese prägnanten Bilder geschaffen sind und zollt dem Autor wie der ausführenden Firma volles Lob über diese köstliche Gabe.

Blätter für die Fortbildungsschule. Winterthur, J. Steiner. X. Jahrg., Nro. 10.

Inhalt: Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Dr. H. Wettstein (Bild). Entdeckung und Eigenschaften des Phosphors. Die Verwendung des Phosphors zu Feuerzeugen. Die Phosphorsäure. Das Bergell. Der Vesuv (Illustr.). — Mit diesem Heft schliesst der 10. Jahrgang dieser gut geleiteten und schön ausgestatteten Blätter für die Fortbildungsschule ab.

Balmer und Wieland. *Illustriertes Jahrbuch der schweizerischen Armee.* II. Jahrg. 1894. Verlag von W. Kaiser in Bern.

Das Buch will in Wort und Bild, in ernster und humoristischer Weise unser einheitliches schweizerisches Wehrwesen schildern. Es gelingt ihm das in hohem Masse, und man durchgeht mit wahrer Freude den ganzen stattlichen Band von 181 Seiten. Die Verfasser wollen vor allem zeigen, dass es ein grosses Glück für die jugendkräftige Eidgenossenschaft ist, dass wenigstens auf einem Gebiete die Einheit herrscht: eine einheitliche Armee ruft aber auch einem einheitlichen Recht.

Aus dem reichen Inhalt des Buches möchten wir besonders hervorheben den Etat der Armee. Derselbe erleichtert eine rasche Orientierung ganz bedeutend, er könnte hie und da freilich noch gekürzt werden. Dann den Aufsatz über „Schweizerische Kriegswaffen“, in welchem wir über die Entwicklung unserer Waffen seit alter Zeit in sehr ansprechender Form unterrichtet werden. Ferner die grossen Herbstübungen von 1893 und 94. Die Befestigungen auf dem Gotthard und St. Maurice. Die schweizerische Feldpost. Die Biographie von Oberst Wieland. Auch der humoristischen Erzählung „Pflichtvergessen“ sei freundlich gedacht.

Das Buch wird durch eine grosse Reihe trefflicher Bilder aus Natur und Leben geschmückt, und gerade sie sind es, die einem das Werk lieb und wert machen.

Das Jahrbuch verdient gelesen zu werden. Wer von den Kollegen das Glück hat, von Zeit zu Zeit die Schulstube mit dem Manöverfeld zu vertauschen, wird an demselben seine grosse Freude haben, und wenn da und dort zu Nutz und Frommen

der jungen Kollegen auch eine Lehrerbibliothek dasselbe anschaffen würde, so wäre das gewiss kein Unglück. — r.

Joh. Scherr. *Illustrierte Geschichte der Weltliteratur.* 9. Aufl. Stuttgart, Frankscher Verlag (W. Keller & Cie.). Vollständig in 20 Lieferg. zu Fr. 1. 10 oder in 2 Bänden für Fr. 21. 35.

Scherrs Geschichte der Weltliteratur ist ein Standardwerk der gebildeten Welt. Keiner zusammenfassenden Weltliteratur ist das Lob so allgemein gesprochen worden, wie derjenigen Scherrs. Die Neuauflage des Werkes besorgt Prof. O. Haggenschmacker in Zürich, der schon an der letzten Auflage mitgearbeitet hat und aus dessen kundiger Hand auch eine richtige Würdigung der literarischen Erscheinungen der neuesten Zeit und der Gegenwart, bis zu der das Werk fortgesetzt werden soll, zu erwarten ist. Durch den reichen bildnerischen Schmuck erhält das Werk erhöhten Reiz und Wert. Portraits, Initialen, Handschriftproben, Druckproben etc. sind mit den neuesten Mitteln der vielfältigsten Künste hergestellt. Jede Lieferung wird 1—2 Volltafeln auf Tonpapier erhalten. Die Vollbilder und Beilagen von Lieferung 1 und 2 (Tragischer Schauspieler, Miquel de Cervantes, Autographen von V. Hugo, Sophokles, Seite eines chinesischen Buches etc.) sind wirklich schön ausgeführt, und nicht weniger zeichnen sich die kleinern Illustrationen durch Genauigkeit aus; das Ganze wird ein Prachtwerk ersten Ranges werden und sei darum bestens empfohlen.

W. Rein. *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik.* Vier Bände zu 60 Bogen. Langensalza, Herm. Beyer und Söhne. Lief. 1 bis 5 zu Fr. 1. 35.

Der Plan zu diesem gross angelegten Werke ist aus dem Gedanken des Herausgebers, die Gegenstände der Zucht einer monographischen Bearbeitung zu unterziehen, hervorgegangen. Das weite Gebiet der theoretischen Pädagogik mit ihren Grund- und Hilfswissenschaften und der praktischen Pädagogik konnte selbstverständlich nicht von einem einzigen bearbeitet werden, und so hat sich denn der Herausgeber einer grossen Zahl von Mitarbeitern unter den deutschen Pädagogen zur Mithilfe versichert. Wir finden unter den Mitarbeitern u. a. Schulinspektor Scherer in Worms, Dr. Sallwürk in Karlsruhe, Dr. Dilthey in Berlin, Prof. Schiller in Giessen, André in Kaiserslautern, Prof. Willmann in Prag; aus der Schweiz Prof. Florin in Chur, Hug in Zürich und Seminardirektor Dr. Wiget. — In kleinern und grössern Artikeln werden behandelt in Lieferung 1: Abbitte, Aberglaube, Abstraktion, Affekt, Abhärtung, Abgangsprüfung etc. Lief. 2: Anschauungsunterricht, Anschaulichkeit des Unterrichts, Apathie, Apperzeption, Arbeitsschulen, Arithmetik, Assoziation und Reproduktion der Vorstellungen etc. Lief. 3: Ästhetische Bildung, Ahnen, Aufgaben, Aufgabenbuch, Aufsicht, Aufmerksamkeit, Baden und Schwimmen, Bacon Fr., Basedow u. s. w. Lief. 4: Bau des Schulhauses, Begabung, Begehren, Begeisterung, Beispiel, erbliche Belastung, Belohnung, päd. Beobachtung. Lief. 5: Berechtigungen, Bergakademien, Berufswahl, Beschäftigung, Beschränktheit, Besoldung der Lehrer, Besserungsanstalten, Bewahrung, Bewahrungsanstalten, Bilder etc., etc.

Die angeführte Literatur eröffnet den Weg zum Studium der einzelnen Materien, die nach der Natur eines solchen Handbuchs nur zusammenfassend orientirend behandelt werden können. Sind die einzelnen Artikel auch nicht gleichwertig, so sind doch die meisten anregend geschrieben und geben über die augenblickliche Belehrung hinaus den Sporn zu eigenem pädagogischem Nachdenken. Die Reichhaltigkeit des Stoffes und die Zahl der Mitarbeiter gewährt dem Werk den Stempel der Gründlichkeit und macht dasselbe zu einem schätzenswerten Nachschlagebuch, das man gerne zu Rate ziehen wird, und das namentlich dem jüngeren Lehrer zur Orientierung auf dem Gebiet einzelner Fächer wie auf dem Boden der allgemeinen Pädagogik durch die Literaturangaben vorzügliche Dienste leisten wird.

L. W. Seyffarth. *Pestalozzi und Anna Schulthess.* Vortrag gehalten im Berliner Lehrerverein. Liegnitz, K. Seyffarth. 28S. 70Rp.

Mit der edeln Begeisterung, die der bekannte Herausgeber von Pestalozzis Werken, dem Studium des grossen Pädagogen widmet, führt Seyffarth in diesem Vortrag Pestalozzi und seine Gattin vor, indem er durch eine Reihe von Zitaten aus deren Briefwechsel die Liebenden von einst uns menschlich nahe treten lässt. Der Vortrag ist für sich sehr anregend und als Einleitung zu dem zu veröffentlichenden Briefwechsel doppelt wertvoll.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz. Lehrerverein.
Durch Beschluss der Delegiertenversammlung vom 3. März a. e. ist die beantragte Erhöhung der Mitgliederzahl des Zentralvorstandes von 7 auf 9 der Urabstimmung zu unterbreiten. Mit der Abstimmung erfolgt gleichzeitig die eventuelle Wahl der beiden weiteren Mitglieder. Indem wir diese Mitteilung machen, ersuchen wir um Einsendung von Vorschlägen an das Vereinsorgan.

Der Zentralvorstand.

— Die Bilder „Pestalozzi“ und „Tell“ können gegenwärtig noch nicht versandt werden. Es müssen erst die Bestellungen vollständig eingehen, um die Höhe der Auflage zu bestimmen. Der Zeitpunkt der Versendung wird später angezeigt werden.

Wir bitten also um etwas Geduld und erneuern das Gesuch um gef. Kollektivbestellungen, da die Einzelversendung bei vielen Hunderten ausserordentlich mühsam ist.

— In Basel bestehen zur Zeit 12 Volksbibliotheken, die unentgeltlich guten Lesestoff bieten. Die Zahl der Leser betrug letztes Jahr 1408; ausgeteilt wurden während des Jahres 25,252 Bände.

— Die Gesangsaufführung der Mädchensekondarschule u. der höheren Töchterschule Zürichs (Rüdfahrt, Gedicht von L. Steiner und Komposition von Altenhofer, ein Liederzyklus mit Deklamation, die sehr anspricht), trug zu gunsten der Ferienkolonie 830 Fr. ein.

— **Besoldungsverhöhung.**
Berg a. J. (Zürich) Erhöhung der Zulage an Herrn Meyer um 100 Fr.

— In der Konferenz des Amtes Entlebuch bildete sich auf ein Referat des Herrn Schulinspektor Tschopp in Freiburg hin eine Sektion des katholischen Schalmännervereins. Wie wär's, wenn die Mitglieder des Vorstandes unseres Vereins in den Kantonen für die Sache des Schweiz. Lehrervereins in ähnlicher Weise die Propaganda betrieben? „Sie lehren uns, was wir tun sollten.“

— Hr. Barbhan, früher Lehrer an der Kantonsschule in Chur, wird den Eröffnungsvortrag der Landesanstaltung in Genf komponieren (Text von J. Cougnard).

— Die Pestalozzi- und Tellbilder von Brunner & Hausner werden auch vom Kanton Graubünden an alle Schulen gratis abgegeben.

Zeichenunterricht.

Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. Serie I. 24 Tafeln. Preis Fr. 8.50. Serie II. 24 Tafeln Fr. 10. —

Der Zeichenunterricht in der Volksschule. I. u. II. Teil à Fr. 3. —, mit 324 Figuren. Allgemein als vorzügliches Lehrmittel anerkannt. [O V 369]

Zeichenlehrmittel, Vorlagen, Zeichenpapiere. — Hefte, Mappen, Bleistifte, Kreide, Wischer und Gummi.

Reisszeuge, Reissbretter, Reisssschienen, Winkel, Lineale
Tusche, Aquarellfarben u. s. w.

Lehrmittelanstalt **W. Kaiser**, Bern.

Institut für junge Leute

Clos Rousseau Cressier bei Neuenburg.

Größtes Institut des Kantons Neuenburg. — Gegründet 1859. — Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — 8 Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen in mehr als 1200 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester 29. April 1895.

[O V 82]

Bositzer: **N. Quinche**, Direktor.

Institut u. Pension Fontaine

Savoien Albertville Savoien

Günstige Gelegenheit zur Erlernung eines reinen Französisch für den schriftl. und mündl. Gebrauch. Angenehmer Ferienaufenthalt für Studenten, Kandidaten, Lehrer. Anfragen in deutscher oder französischer Sprache an den Direktor: **Eugen Fontaine**, Licencie-ès-Lettres der Universität Lyon. [O V 92]

—=— Schöne Examenblätter —=—

gutes Papier, hübsche Randeinfassung, einfach-, doppelt- (zwei Sorten) und unliniert, per Dutzend à 25 Rp., per 100 Stück à 2 Fr., 200 Stück Fr. 3.80, 500 Stück 9 Fr. — Gute billige Schreibhefte, 2 Qualitäten, sämtliche Schreib- und Zeichnungsmaterialien zu billigsten Engrospreisen. [O V 73]

Papeterie **W. Stalder**, Grosshöchstetten (Bern).

C. C. Meinhold & Söhne in Dresden

empfehlen aus ihrem Verlage eine reichhaltige Auswahl von

Lehrmitteln

[O V 72]

als:

Zoologische Wandtafeln — Bilder für den Anschauungsunterricht — Bilder aus der deutschen Geschichte — Bilder zur Biblischen Geschichte — Pädagog. Werke und Jugendschriften.

Prospekte und Kataloge.

stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Die besten Schultinten

fein fließend und tiefschwarz, zum Schönschreiben.
Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt oder guten Fässchen jeder Grösse. Wiederverkäufern lohnender Gewinn.

Muster gewünschter Tinten in viereckigen Flacons mit Vorrichtung zum Auflegen der Feder gratis und franko.

Ed. Siegwart, Chemische Fabrik,
Schweizerhall bei Basel. [O V 61]

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichem Diamantstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



Master kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

K. K. priv.

Allgemeine Lehrmittelfabrik

des [O V 79]

Alois Kreidl in Prag (Böhmen)

versendet an P. T. Herren Lehrer seinen neuesten Lehrmittelskatalog, enthaltend ganz neue Original-Lehrmittel.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals **J. & P. Schiedmayer**, kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel, Pianino, Harmonium

(84g. 200/200) altbewährter Güte und Dauerhaftigkeit. [O V 57]

Alleinige Niederlage in Zürich bei Gebr. Hug & Co.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg, *Die Kunst der Rede.*
Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik.
Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer.
Das Buch wird jedem, der reden will ein nützlicher Ratgeber sein.

Preussische Lehrerzeitung, Spandau, 1891

Volks-Atlas der Schweiz

in

28 Vogelschaublättern.

Soeben erschien Nr. 7

St. Gallen und Umgebung.

Preis Fr. 1.50.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

